

Call for Papers

Science-Policy-Interfaces – Kommunikation zwischen Wissenschaft und Politik

2. Jahrestagung der Fachgruppe Wissenschaftskommunikation der DGPuK
(in Kooperation mit dem AK Politik, Wissenschaft und Technik der DVPW)

Organisiert von Birte Fähnrich & Markus Rhomberg
Zentrum für Politische Kommunikation, Zeppelin Universität (Friedrichshafen)

1. bis 3. Februar 2018

***English call see below**

Thema

Die Produktion und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse sind in der modernen Gesellschaft von hoher Relevanz zur Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme. Der Wissenschaft, ihren Organisationen und Akteuren wird dabei von Öffentlichkeit und Politik gleichermaßen die Erwartung entgegengebracht, zur Bewältigung dieser Anforderungen beizutragen – sei es durch die Identifikation von Problemen, die Produktion von Erkenntnissen, dem Entwurf von potentiellen Handlungsoptionen sowie durch die Bereitstellung und Vermittlung von Beratungs- und Handlungswissen.

In der Wissensgesellschaft stehen Wissenschaft und Politik damit in einem Verhältnis reziproker Abhängigkeiten. Einerseits ist die Politik in zunehmendem Maße auf wissenschaftliche Expertise angewiesen, um den immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Problemen adäquat zu begegnen und politisches Handeln öffentlich zu legitimieren. In diesem Kontext hat sich die wissenschaftliche Politikberatung in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend institutionalisiert. Andererseits ist die Wissenschaft grundlegend abhängig von öffentlicher Finanzierung und damit vor allem auch von politischer Regulierung und Steuerung, die sich im Rahmen der Wissenschafts- und Hochschulpolitik in vielfältigen Governancekonstellationen vollzieht. Im Kontext dieser gesellschaftlichen Interdependenzen haben sich an den Grenzstellen von Wissenschaft und Politik vielfältige Interaktions- und Kommunikationsbeziehungen – Science-Policy-Interfaces – etabliert und sind in den Fokus sozialwissenschaftlicher Forschung gerückt.

Ziel der Tagung ist es, diese Kommunikationsbeziehungen und -phänomene zwischen Wissenschaft und Politik insbesondere aus einer kommunikationswissenschaftlichen Perspektive zu betrachten. Darüber hinaus sind aber auch Beiträge willkommen, die aus anderen disziplinären oder interdisziplinären Perspektiven auf die Thematik blicken. Eingeladen sind sowohl empirische als auch theoretische Beiträge, die gleichermaßen auf einer analytischen Mikro-, Meso- oder Makroebene ansetzen können. Folgende Themenbereiche sind von besonderem Interesse.

- 1. Neue/ alte Konflikte I: Selbst- und Missverständnisse wissenschaftlicher Politikberatung**
Die Rolle von Wissenschaft, als Berater für Politik und Öffentlichkeit zu fungieren, hat eine lange Tradition. Die akademische Diskussion darüber, in welcher Weise diese Funktion aber ausgefüllt werden soll und kann, ist ebenso lange umstritten. Doch in welchen Akteurskonstellationen vollzieht sich wissenschaftliche Politikberatung? Welche Ziele verfolgen die Akteure aus Politik und Wissenschaft und welches Verständnis von Beratung weisen sie auf? Wie verläuft wissenschaftliche Politikberatung innerhalb verschiedener Politikfelder (etwa im Bereich Klima- und Umweltpolitik, Medizin und Gesundheit, Wirtschaft und Ökonomie sowie Integration und Sicherheit) und im regionalen, nationalen und internationalen Rahmen? Welche Kommunikationsformen lassen sich beobachten und welchen Einfluss haben neben interpersonaler Kommunikation die Massenmedien und die digitalen Medien?
- 2. Neue/alte Konflikte II: Politisierung und Inszenierung von Wissenschaft in der Öffentlichkeit**
In „postnormalen“ Zusammenhängen aber auch im Kontext sozialer Krisen sind die Grenzen zwischen neutraler wissenschaftlicher Expertise und Stellungnahme fließend, ein prominentes Beispiel ist die Rolle von Wissenschaftlern im US-amerikanischen Klimawandeldiskurs. Mit dem Aufkommen rechtspopulistischer Bewegungen in der westlichen Welt wurde in jüngster Zeit eine stärkere öffentliche Sichtbarkeit der Wissenschaft gefordert. Die öffentliche Selbstpositionierung von Wissenschaftlern wie auch Rollenattributionen für wissenschaftliche Akteure in der (massenmedialen) Öffentlichkeit erfahren dabei eine deutliche Politisierung. Wissenschaftler treten nicht länger nur als objektive Experten auf, sondern werden auch als politische Personen mit Einfluss auf die öffentliche Meinung – und darüber vermittelt auf politisches Handeln – sichtbar. Dieser Graubereich wissenschaftlicher Arbeit wirft Fragen auf: Wie werden Wissenschaftler öffentlich wahrgenommen und in welchen Rollen sind sie öffentlich sichtbar? Bestehen Unterschiede in der Wahrnehmung zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen? Welche Verständnis haben öffentlich kommunizierende Wissenschaftler von sich selbst und wie nehmen sie potentielle Rollenkonflikte wahr? Welche Auswirkungen hat die öffentliche Positionierung von Wissenschaftlern auf die Reputation innerhalb und außerhalb der Scientific Community?
- 3. Neue/alte Konflikte III: Wissenschaftspolitik, Hochschul-Governance und „Freiheit“ der Forschung**
Hochschul- und Wissenschaftspolitik vollzieht sich national und international in vielfältigen Interaktionen und Verhandlungssystemen zwischen Akteuren aus Politik und Wissenschaft. Die Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Wissenschaftssystems lässt sich damit als permanenter Aushandlungs- und Vermittlungsprozess zwischen Wissenschaft und Politik charakterisieren, der jedoch weitgehend unbeobachtet von der breiten Öffentlichkeit stattfindet. Doch wie sind diese Kommunikationssysteme strukturiert? Welche Verhandlungsstrategien finden sich auf Seiten von Wissenschaft und Politik? Welche Akteure definieren in diesem Feld Strukturen und Programme? Und inwiefern werden die Governancekonstellationen von Wissenschaft und Politik jenseits ihrer geschlossenen Interaktionsräume öffentlich sichtbar?
- 4. Neue /alte Akteure – Vermittler zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit?**
Neben der universitären Wissenschaft sind vielfältige Akteure an den Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Politik aktiv. In den vergangenen Jahren haben sich dabei auch in Europa Think Tanks etabliert. Diese bezeichnen sich i.d.R. als unabhängige Wissensproduzenten, sind aber in ihrer Konstitution und Finanzierung heterogen und operieren häufig am Rande der öffentlichen Wahrnehmung. Während für die USA der Einfluss von Think Tanks auf Politik und öffentliche Meinung relativ gut erfasst ist, ist über die Kommunikationsstrategien und -effekte dieser Akteure für den deutschsprachigen Raum wenig bekannt. Das gleiche gilt für Interessenvertreter verschiedenster gesellschaftlicher Sphären (etwa aus Unternehmen, von NGOs), die sich zunehmend auf wissenschaftliche Informationen bzw. diese auch selbst erzeugen stützen, diese jedoch vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Handlungskontexte nutzen und vermitteln. Welche Rolle kommt diesen

Call for Papers: Science-Policy-Interfaces

alternativen Wissenschaftsvermittlern an der Schnittstelle zur Politik zu? Wie nutzen sie wissenschaftliches Wissen und welche Strategien verfolgen sie?

Einreichung von Themenvorschlägen

Einreichungen für Vorträge zum Tagungsthema können in deutscher oder englischer Sprache erfolgen. Bitte reichen Sie Extended Abstracts im Umfang von maximal 800 Wörtern (zzgl. Literaturverzeichnis) ein. Sie sollten ein abnehmbares Deckblatt mit Vortragstitel, Name/n und Kontaktangaben enthalten sowie einen anonymisierten Textteil mit dem Vortragstitel.

Themenvorschläge sollten sich einem der beschriebenen inhaltlichen Felder zuordnen lassen und auf eine Vortragsdauer von maximal 20 Minuten angelegt sein. Mit der Einreichung erklären sich die Autoren bereit, im Falle einer Akzeptanz des Vorschlags an der Tagung teilzunehmen. Für die Begutachtung der Beiträge kommen folgende Kriterien zur Anwendung: Bezug zum Tagungsthema, Qualität der theoretischen Fundierung, Relevanz der Fragestellung, Angemessenheit der Vorgehensweise sowie Klarheit/Prägnanz der Darstellung. Bitte senden Sie die Abstracts bis zum **15. September 2017** als PDF-Dokumente per E-Mail an: zpk@zu.de

Zeitplan

15.09.2017 Deadline für die Einreichung der Extended Abstracts

15.11.2017 Bekanntgabe der Review-Ergebnisse

15.12.2017 Fertigstellung des Tagungs-Programms

Kooperationen

Die Tagung wird unterstützt von der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der DGPK, dem Arbeitskreis „Politik, Wissenschaft und Technik“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW), dem Projekt netPOL (gefördert durch das Bundesland Niederösterreich), sowie der Nachwuchsgruppe Energy Cultures (gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung).

Konferenzort

Zeppelin Universität Friedrichshafen

Am Seemooser Horn 20

88045 Friedrichshafen

Zentrum für Politische Kommunikation www.zu.de/zpk

Dr. Birte Fähnrich (birte.faehnrich@zu.de), Prof. Dr. Markus Rhomberg (markus.rhomberg@zu.de)
zpk@zu.de



Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e.V.



EnergyCultures

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

netPOL
INTERNATIONALES UND INTERUNIVERSITÄRES NETZWERK
POLITISCHE KOMMUNIKATION



Call for Papers

Science-Policy-Interfaces

2nd Annual Conference of the Science Communication Section of the German Communication Association (DGPuK), supported by the working group “Politics, Science, and Technology” of the German Political Science Association (DVPW)

Organized by Birte Fährnich & Markus Rhomberg
Centre for Political Communication
Zeppelin University Friedrichshafen, Germany
February 1-3, 2018

The production and mediation of scientific knowledge are highly relevant to modern society as it processes social issues, conflicts, and crises. At the same time, science, its organizations, and individual actors both face public and political expectations that they contribute to these issues and confront skeptical arguments concerning their role in social progress. In the knowledge society, science and politics are thus in a state of reciprocal dependency.

On one hand, it is claimed that the political system is increasingly dependent on scientific expertise in order to adequately address increasingly complex social problems and to legitimize public political action. In this context, scientific policy advice has increasingly institutionalized itself over the past decades. On the other hand, science is fundamentally dependent on public funding and thus, above all, on political regulation, which takes place within the framework of science and university policy and in various governance constellations. In the context of these interdependencies, a wide range of interaction and communication relationships—science-policy interfaces—have been established at the border of science and politics and have become the focus of social science research.

The aim of this conference is to examine these interfaces between science and politics, especially from a communication science perspective. However, contributions that look at this topic from other disciplinary or interdisciplinary perspectives are also expressly desired. The following topics are of particular but not exclusive interest:

1. New/old conflicts I: Self- and misconception of scientific political consulting

Science has a long-standing tradition of being a source of political and public consulting. How it should and can fulfill this role has been debated in academics just as long. In which constellations of actors does scientific political consulting take place? Which agenda do actors from politics and science have, and which concept of consulting do they exhibit? How does scientific political consulting proceed within various policy fields (such as climate and environment, medicine and health, economy and economics, and integration and security)

and in regional, national, and international frameworks? Which modes of communication can be observed, and what influence do mass and digital media have, in addition to from interpersonal communication?

2. New/old conflicts II: Politicizing and staging science in the public sphere

In both “postnormal” constellations and the context of social crisis, the boundary between neutral scientific expertise and opinion-based statements becomes fluid. A prominent example is the role of scientists in the US-American climate discourse. Recently, an increased public awareness of science has been demanded in the context of the emergence of right-wing populist movements in the Western world. The public self-positioning of scientists as well as the attribution of roles for scientific actors in the (mass media) public sphere are subjected to significant politicization in the course of this process. Scientists no longer solely appear as experts with objective assessments but have become visible as political figures with influence on public opinion and, subsequently, political actions. This gray area of scientific work raises questions: How are scientists perceived publicly, and in which roles are they publicly visible? Do differences in the perception of scientists from different disciplines exist? What is the self-conception of publicly communicating scientists, and how do they perceive potential conflicts in roles? What effect does the public positioning of scientists have on the internal and external reputation of the scientific community?

3. New/old conflicts III: Science policy, university governance, and “freedom” of research

University and science policies are executed in various national and international interactions and negotiation systems between actors of policies and science. The progression and configuration of the science system can be characterized as a permanent negotiation and mediation process between science and politics, which remains widely unobserved by the public. So, how are communication systems structured? Which systems of negotiation can be found on the side of science and politics? Which actors define structures and programs in this field? To what extent are constellations of governance from science and politics publicly visible beyond enclosed spaces of interaction?

4. New/old actors: Mediators between science, politics, and the public sphere

Aside from science conducted at universities, a wide array of actors is active at the intersection of science and politics. In past years, think tanks have been established in Europe in the context of this development. These think tanks tend to describe themselves as independent producers of scientific knowledge but are by nature of their constitutions and funding heterogeneous and often operate on the edge of public awareness. While the influence of think tanks in the USA on politics and public opinion is fairly well documented, the communication strategies and effects of these actors in German-speaking countries are lesser-known. The same applies to lobbyists in various societal spheres (for instance, corporations or NGOs), which rely on scientific information by a growing factor but are using and mediating these against the backdrop of their specific contexts of action. Which role is assigned to these alternate science mediators at the intersection with politics? How do they use scientific knowledge, and which strategies do they pursue?

Call for Papers: Science-Policy-Interfaces

Submission and deadline

Proposals for individual papers can be submitted through September 15, 2017, via email to zpk@zu.de.

Abstracts should be written in English or German and contain a clear outline of the argument, the theoretical framework, and, where applicable, the methodology and results. The maximum length is 800 words (excluding references). Abstracts should include a separate cover with the presentation title, name(s), and contact details, as well as an anonymized text component with the presentation title.

Partners

The conference is supported by the Political Communication Section of the German Communication Association (DGPuK), the Working group "Politics, Science, and Technology" of the German Political Science Association (DVPW), the project netPOL (funded by the State of Lower Austria), and the Energy Cultures Research Group (funded by the German Federal Ministry of Education and Research).

Timeline

Submission of abstracts: September 15, 2017
Notification of acceptance: November 15, 2017

Conference venue

Zeppelin University Friedrichshafen
Am Seemooser Horn 20
88045 Friedrichshafen

Centre of Political Communication/Zentrum für Politische Kommunikation, www.zu.de/zpk
Dr. Birte Fähnrich (birte.faehnrich@zu.de)
Prof. Dr. Markus Rhomberg (markus.rhomberg@zu.de)
+49 7541 6009-1332
Contact: zpk@zu.de



EnergyCultures



netPOL
INTERNATIONALES UND INTERUNIVERSITÄRES NETZWERK
POLITISCHE KOMMUNIKATION